

Reformation eindringen und den alten Glauben verdrängen werde. Im Jahre 1537 (11. Jan.) starb nun der eine seiner zwei noch lebenden Söhne, Johannes, und es blieb ihm also nur noch dessen schwachsinniger Bruder Friedrich übrig, es war also natürlich, daß er daran dachte, daß sein Bruder Heinrich, der nach dem Erbfolgerecht, wenn auch dieser stürbe, sein Nachfolger war, in diesem Falle auch die ihm so verhaßte Lutherische Kezerei in die von ihm bisher so sorglich dagegen gehüteten Lande einführen werde. Er machte demselben deshalb die ernstlichsten Vorstellungen, welche fast Drohungen gleichkamen, setzte auch eine Regentschaft ein, welche im Falle seines Todes seinem Sohne Friedrich zur Seite stehen sollte.

Allein dieser letzere Plan ward hinfällig, denn auch Friedrich, den er mit der klugen Elisabeth von Mansfeld vermählt hatte, starb schon am 26. Februar d. J. 1539. Nun richtete er sein Augenmerk auf Heinrich des Frommen Sohn, Moritz, den er erzogen hatte und wie sein eigenes Kind liebte, der aber seinen Hof verlassen und sich zu seinem Vetter Johann Friedrich begeben hatte, um nicht bei den Zerwürfissen zwischen seinem Vater und Onkel eine zweideutige Rolle zu spielen. Er bot nämlich seinem Bruder an, er wolle diesem die Regierung übergeben, wenn er den katholischen Glauben wieder annehme und Friedrich's Wittve ehelichen wolle. Allein dieser, dem er übrigens dasselbe Anerbieten auch für sich selbst gemacht hatte, schlug es mit harten Worten ab und Georg dachte nun ernstlich daran, sein Land dem König Ferdinand durch ein Testament zu vermachen, allein er starb schon am 17. April 1539, ehe noch seine vertrauten Rätthe, die darauf hin heimlich mit Herzog Heinrich unterhandelten, mit ihrem zukünftigen Herrn etwas Bestimmtes hatten abmachen können. Herzog Georg ward im Dom zu Meissen an der Seite seiner geliebten Barbara beigesetzt und nun wurde von seinem Nachfolger Heinrich, der noch an demselben Abend, wo sein Bruder entschlafen war, in Dresden einzog, ein vollständiger Umsturz des bestehenden Regierungssystems vorgenommen und die evangelische Lehre im Geiste Luther's von Heinrich so schnell in seinen neu erworbenen Landestheilen eingeführt, daß man es fast eine Ueber-eilung nennen konnte. Was dort noch vor wenig Tagen als Kezerei gegolten, war nun der rechte Glaube und die bisherige Lehrmeinung Irrlehre, was zu großer Unzufriedenheit bei dem